

Einführung zu den Beiträgen zur vormodernen Verkehrsgeschichte (Antike - Mittelalter - Frühe Neuzeit)

Autor(en): **Schiedt, Hans-Ulrich / Schwinges, Rainer C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialgeschichte
= Société suisse d'histoire économique et sociale**

Band (Jahr): **25 (2010)**

PDF erstellt am: **16.09.2019**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-309346>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hans-Ulrich Schiedt, Rainer C. Schwinges

Einführung zu den Beiträgen zur vormodernen Verkehrsgeschichte (Antike – Mittelalter – Frühe Neuzeit)

Die Verkehrsgeschichtsforschung in der Schweiz hat für die Vormoderne in Antike, Mittelalter und Früher Neuzeit immer wieder gewichtige und anerkannte Leistungen hervorgebracht. Naturgemäss sind dabei jene Arbeiten besonders zahlreich, die sich mit dem Verkehr über die Alpen und in den Alpen befassen.¹ Sie hat es ferner verstanden, der Problematik des historischen Strassen- und Verkehrswesens auch jenseits der Landesgrenzen Beachtung zu sichern und der internationalen Forschung Anregungen zu geben.² Zwei Protagonisten der weithin wahrgenommenen vormodernen Verkehrsgeschichte, Jean-François Bergier und Heinz E. Herzig, sind auch in diesem Band vertreten. Ihre verkehrsgeschichtlichen Forschungen und Publikationen reichen bis in die 1950er-Jahre zurück und bilden den Grundstock für immer wieder neue Einsichten und Erkenntnisse. Inzwischen hat sich eine Reihe jüngerer ForscherInnen aus unterschiedlichsten Interessen hinzugesellt, die sich ihrem Gegenstand aus dem Spektrum der modernen geschichtswissenschaftlichen Fragestellungen nähern. Sie betrachten Strasse und Verkehr als Teil des öffentlichen Raums, in dem sich die ganze Spannweite des Austausches von Waren, Ideen und Nachrichten im Rahmen der jeweils zeittypischen politischen, wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und technischen Möglichkeiten vollzieht.

Für den Zeitraum der Antike beschäftigt sich zunächst Holger Müller mit den wenigen Alpenübergängen, die von Rom aus in der Zeit der Republik bekannt waren oder damals erst ins Blickfeld rückten. Diese konnten bis in die Zeit des Augustus ohne die Hilfe der dort ansässigen Stämme kaum überschritten werden. Heinz E. Herzig beschreibt sodann die Erfahrungen und die Identität von Griechen im römischen Reich des 1. und 2. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung vor dem Hintergrund der antiken Bedingungen und Möglichkeiten des Reisens und der Migration. Schliesslich zeigt Sabine Bolliger mithilfe von Schriftquellen und archäologischen Befunden, welche bauliche Qualität die antiken Strassen im Gebiet der Schweiz besaßen und dass sie überdies zu einem dichten Weg- und Strassennetz zusammengefügt waren. Durch Bolligers Beitrag wird zudem eine Brücke zur Frühneuzeit geschlagen, da die

Autorin belegen kann, wie wichtig der Rückgriff auf das römische Vorbild für den Chausseebau des 18. Jahrhunderts war.

Von grundsätzlicher Natur ist der Beitrag von Marie-Claude Schöpfer Pfaffen, die der Frage nachgeht, ob man überhaupt von einer mittelalterlichen Verkehrspolitik sprechen könne. Sie erreicht damit jene begriffliche Klärung, die allein verhindern kann, dass das, wonach man fragt, nach verkehrspolitischer Motivation, nicht schon implizit vorausgesetzt wird. Der Beitrag ist zudem ein Beispiel dafür, wie fruchtbar vergleichende Perspektiven selbst für das Gebiet der Schweiz – hier in Bezug auf das Wallis und Bern – ausfallen können. Vier weitere Beiträge befassen sich in je eigenem Zugriff mit den auf mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Strassen und Wegen möglichen Verkehrsbewegungen, mit Dauer und Geschwindigkeit, mit Kapazitäten und Frequenzen. Klara Hübner ermittelt die sehr unterschiedlichen Geschwindigkeiten der eidgenössischen Boten und Gesandten des späteren Mittelalters, die sowohl von den naturräumlichen Bedingungen als auch vom Zweck der Reise und dem Stand der Reisenden abhängig waren. Solche Reisende, in seinem Fall eidgenössische Ratsherren, begleitet Andreas Würigler auf frühneuzeitlichen Wegen zu ihren Sitzungen. Er zeigt, dass die Wegstrecke nicht auf jeden Fall und in erster Linie schnell, sondern standesgemäss und unter Umständen repräsentativ langsam zu bewältigen war.

Hinsichtlich der wichtigen Frage der Verkehrsfrequenzen fasst Reto Furter die frühneuzeitlichen Transitmengen über die Alpenpässe zu einer beeindruckenden Gesamtschau zusammen, während Hans-Ulrich Schiedt in seiner Studie über die materiellen Bedingungen des vormodernen Verkehrs die Transportkapazitäten der Zugtiere selbst analysiert, in Abhängigkeit etwa vom Widerstand der Fuhrwerke, der Beschaffenheit der Strassen, der Reibungen und Steigungen. Max Baumann schliesslich beschäftigt sich vor allem mit Schiffsverkehr und Wasserwegen, die gerade wegen der Beschränkung der Kapazitäten des Landverkehrs auch in der Schweiz eine grosse Bedeutung hatten. Er füllt damit eine empfindliche Lücke der schweizerischen und gesamteuropäischen Verkehrsgeschichte, die dem vormodernen Verkehr auf Flüssen und Seen gegenüber dem vielfach überschätzten Landverkehr viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt hat.

Anmerkungen

- 1 Einen Zugang zu den Forschungen der 1960er- und 70er-Jahre bietet ein verkehrsgeschichtlicher Schwerpunkt der *Schweizerischen Zeitschrift für Geschichte* 29, Basel 1979, mit Beiträgen von: Jean-François Bergier, Pierre Ducrey, Fritz Glauser, Klaus Aerni, Pio Caroni, Robert Kruker.
- 2 Zuletzt etwa Schwinges Rainer Christoph (Hg.), *Strassen- und Verkehrswesen im hohen und späten Mittelalter* (Vorträge und Forschungen 66), Ostfildern 2007, mit starker Schweizer Beteiligung (Hans-Ulrich Schiedt, Guy Schneider, Heinz E. Herzig, Christian Hesse, Klara Hübner, Marie-Claude Schöpfer Pfaffen, Beat Kümin und Andreas Kaplony).